

Warnschilder nicht gesehen?«

Es war unfair gewesen, so unfair.
Eine ... wie hieß das Wort? Falle.
Genau.

Er hatte sie mit dem Versprechen auf neue Informationen hergelockt, stattdessen hatte er ihre Unterlagen an sich genommen. Aber die würde sie sich noch einmal beschaffen können. Wenn sie erst mal hier raus war, aus diesem engen, entsetzlich engen ... Raum.

Wenn sie ein paar Minuten die Augen schloss, würde sie anschließend besser denken können. Sie würde nicht einschlafen. Nur dösen. Kraft sammeln.

Kraft.

Ein ohrenbetäubendes Geräusch ließ sie hochschrecken, der Schmerz bohrte sich weiß glühend in ihre Schulter, sie schrie auf. Bin doch eingeschlafen, dachte sie. Da, wo sie lag, war es nach wie vor dunkel, aber hoch über ihr hatte ein fahlgrauer Tag begonnen.

Sie lag eingeklemmt zwischen zwei Wänden, die gut fünfzehn Meter nach oben ragten. Durch die Öffnung sah sie ein Stück Himmel. Und nun kam etwas Neues ins Blickfeld, eine Art ... Röhre.

»Hallo?«, rief sie. »Ich bin hier unten, ich bin gefallen. Ich brauche Hilfe!«

Der Lärm von oben kam näher.

Wenn sie ihre eigene Stimme kaum hören konnte, wer würde es dann können?

Die Röhre schwenkte ein wenig weiter und begann dann, etwas auszuspucken, etwas Graues, Flüssiges, Zähes. Es platschte erst weit entfernt von ihr auf, floss näher, dann war die Öffnung über ihr.

Sie begriff, was passieren würde. Schrie nicht mehr, sondern presste Augenlider und Mund fest zu, obwohl sie wusste, dass beides sinnlos war. Sie fühlte, wie die schwere, feuchte Masse auf sie fiel, und ließ sich ins Dunkel sinken, noch bevor der Beton sie völlig unter sich begrub.

1

Immer, wenn die Angst zurückkehrt, sehe ich mir Fotos meiner eigenen Beerdigung an. Der helle Holzsarg in der Aufbahrungshalle. Die vielen Kerzen und das riesige Bild, auf dem ich den Gästen entgegenlächle. Meine Augen sind grüner als in Wirklichkeit, mein Haar ist in glänzende Locken gedreht und eine Spur dunkler als der Sarg. Die Frisur

ist untypisch für mich, aber ich wollte dem Mann hinter der Kamera gefallen, damals.

Rund um den Sarg: Kränze. Die mit Rosen sind klar in der Überzahl. Rot, rosé, gelb, weiß. Die Schleifen tragen die üblichen Sprüche: In tiefer Trauer. In ewiger Liebe. In Dankbarkeit.

Nur einer davon birgt eine tiefere Wahrheit in sich. Er hängt an dem mit Abstand hässlichsten Kranz, der gleichzeitig einer der größten ist und schräg rechts unterhalb des Sargs steht. Die Kombination aus knallpinkfarbenen Lilien und leuchtend orangefarbenen Gerbera würde jeden Betrachter sofort